

# Die Geschichte der Industrialisierung in Bielefeld: Arbeits- und Lebensbedingungen

## Q9: Arbeit und Unterricht

Es kam vor, dass der Unterricht zeitweise überhaupt ausfiel und die Kinder den ganzen Tag in der Fabrik beschäftigt wurden. An Samstagen wurde der Unterricht bereits um 11.00 Uhr beendet, damit die Kinder zur Reinigung der Maschinen eingesetzt werden konnten. [...] In den Schulferien entfiel zwar der Unterricht, doch mussten die Kinder dafür jeden Tag von Morgens bis Abends, also weit über 6 Stunden in der Spinnerei arbeiten.

Die Kombination von Arbeit und Unterricht bedeutete für die Kinder, dass sie sich zwischen zehn und zwölf Stunden auf dem Fabrikgelände der Spinnerei aufhalten mussten. Für einen Großteil der Mädchen kam erschwerend hinzu, dass sie mit ihren Familien nicht in unmittelbarer Nähe der Spinnerei wohnten. Wegstrecken von einer halben bis zu mehr als einer ganzen Stunde bei schlecht ausgebauten, im Winter durch Schnee und Regen aufgeweichten Straßen und bei Dunkelheit waren von den 12- bis 14-jährigen Kindern zurückzulegen. Für die Erledigung von Hausaufgaben, zum Spielen oder für ein Familienleben blieb damit keine freie Zeit übrig, zumal die Kinder zusätzlich häusliche Arbeiten oder Feldarbeiten verrichten mussten.

Die Androhung, die Fabriksschule zu schließen (s. C2), wurde nicht umgesetzt. Die Schule bestand bis 1893.

*Quelle: J. Altenberend, Kinderarbeit in Bielefeld. Die Ravensberger Spinnerei und ihre Fabriksschule, in: Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 74 (1982/83), S. 150 ff.*